

Wohnprobleme und Krankheitsfragen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **21 (1964)**

Heft 10

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-553429>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

stungsfähigkeit erhöhte und seine Gesundheit festigte, denn obwohl er bald 60 Jahre alt sein mag, fühlt er sich noch jugendlich stark. Allerdings darf er seinen Freunden und Verwandten kaum bekanntgeben, dass er in seiner neuen Heimat als Lactovegetarier lebt, da es diese für abwegig erachten würden, dass einer, der aus ihrer Familie entstammt, an reiner Pflanzenkost Genüge finden kann. Sein gefestigter Gesundheitszustand spricht allerdings nicht gegen seine vernünftige Lebensweise. Es ist immer inter-

essant, sich mit Auslandschweizern zu unterhalten, besonders, wenn man während des Gespräches entdeckt, dass man dort im fernen Land sogar gleiche Bekannte und Freunde besitzt. Die raschen Verkehrsmöglichkeiten lassen unsere Welt immer kleiner erscheinen, denn sie verbinden Gleichgesinnte mit Leichtigkeit und dadurch wird es auch möglich, nicht nur in den engen Grenzen der Heimat hilfreich wirksam zu sein, sondern auch dort, wo man es sich früher nicht hätte träumen lassen.

Wohnprobleme und Krankheitsfragen

Früher herrschte bei Reichen, die sich grosse Häuser und Villen bauen konnten, eine eigenartige Sitte, die uns verstehen lässt, wie notwendig es wäre, die Feuchtigkeit und chemische Unruhe, die im neu-erstellten Mauerwerk noch längere Zeit wirken kann, zu einem Abschluss kommen zu lassen, ehe man den Neubau bewohnt. Um dieser Forderung für sich selbst zu entsprechen, liessen die erwähnten reichen Leute im ersten Jahr arme Leute gratis in ihren Neubauten wohnen. Handelte es sich dabei auch nur um Natur- und Bruchsteinmauern, war die Vorsichtsmassnahme doch zum Schutz der Gesundheit als notwendig erachtet worden. Die Berechnung kam allerdings nur den Reichen zugute, während die Armen einfach ihre finanziellen Vorteile daraus ziehen konnten.

Betonbauten und andere Nachteile

Wie aber ist es heute mit den Betonbauten bestellt? Bilden diese gesundheitlich nicht eine weit grössere Gefahr als die erwähnten Mauerwerke? Wenn dem auch so ist, gibt es doch auch heute immer noch starke Menschen, denen es scheinbar nichts ausmacht, in einen neu-erstellten Betonblock einzuziehen. Wenigstens spüren sie keine gesundheitlichen Nachteile davon. Aber nicht alle sind so günstig ausgestattet, gibt es doch manche, die schon nach einigen Wochen merken, dass sich Rheuma oder Nervenschmerzen

melden, dass die Gliedersteife zugenommen hat, oder dass eine eigenartige Starre im Genick spürbar wird. Die schon vorhandenen Gichtknoten mögen schmerzhafter geworden sein, auch können sich sogar Gemütsdepressionen einstellen, die zuvor unbekannt gewesen waren. Treten kurz nach dem Einzug in einen Betonbau solche oder andere Störungen auf, dann sollte man einen Versuch durchführen, indem man zu einem Bekannten, der in einem Holzbau oder Backsteinhaus wohnt, in die Ferien geht. Verschwinden die erwähnten Erscheinungen dort wieder, dann ist es für die Gesundheit angebracht, die Betonwohnung trotz ihrem neuzeitlichen Komfort mit einer gesünderen Wohnmöglichkeit zu vertauschen. Auch eine feuchte, sonnenarme Wohnung kann uns gesundheitlich in gleicher Weise schaden wie der Betonbau. Oftmals ist unsere Berechnung falsch, indem wir unrichtig sparen, denn was nützt uns der kleinere Hauszins, wenn wir mehr als das Ersparte für den Arzt und Medizinen ausgeben müssen! Auch die Schmerzen und seelischen Leiden könnten wir uns ersparen, würden wir bei der Wohnfrage nicht nur die finanzielle Überlegung in Betracht ziehen, sondern vor allem auch die gesundheitliche sprechen lassen. Gesundes Wohnen ist wertvoller als der Komfort der Neuzeit. Es sollte daher den Vorzug erhalten. Leider ist man weder staatlich noch privat genügend darauf bedacht, das

Wohnproblem von gesundheitlicher Grundlage aus richtig zu lösen. Welch grossen Nutzen würde die Volksgesundheit doch aus der Einsicht ziehen, wenn sie massgebende Persönlichkeiten veranlassen würde, einige hundert Millionen vom Militärbudget auf das Gesundheitskonto abzuzweigen. Eine solch nutzbringende Einstellung würde sich bestimmt

lohnend, besonders wenn man an den Umbau sonnenarmer Armenviertel unserer Städte denkt, denn noch immer können dort Ungeziefer, Ratten und Mäuse viel zur Übertragung von Infektionskrankheiten beitragen. Es wäre daher sicher angebracht, dass im Programmpunkt jedes Staates eine gesunde Wohnkultur im ersten Range stehen würde.

Naturheilmethode und Magie

Im Mittelalter war die Naturheilmethode mit magischen Künsten und allerlei zweifelhaften Anwendungen engverknüpft. Alte Kräuterbücher verraten manches Rezept, das eine starke Beimischung magischer Ansichten in sich barg und viel Aberglauben war mit verschiedenen Heilverfahren vermischt. Noch heute gibt es in gewissen abgelegenen Tälern und Volksschichten alte Gebräuche, die zeigen, dass Magie und Aberglauben mancherorts noch gut verwurzelt und mehr verbreitet ist, als man allgemein annimmt. Es braucht eine gute Erkenntnis und ein klares Unterscheidungsvermögen, um in keiner Weise magische Einflüsse und Auswirkungen zu begutachten. Wer darauf fusst oder sich der magischen Gedankenwelt bereitwillig zur Verfügung stellt, hat in der Regel schwer Einsicht zu erlangen, um davon frei zu werden. Auch gewisse philosophische Ansichten oder literarische Beeinflussungen mögen verschiedene von uns in die Gefangenschaft der Magie führen.

Vernünftige Ablehnung der Magie

Bei Naturvölkern sind die Naturheilwendungen gewöhnlich mit Magie und demnach mit Zauberei verbunden. Wer auf dem Boden der Naturwissenschaft steht, und wer zudem noch mit biblischen Grundsätzen übereinstimmt, wird solche Heilbehandlungen strikte ablehnen und ihnen somit fernbleiben. Es ist schade, dass auch bei uns die Naturheilmethode durch solch magische Beziehungen an Vertrauen einbüsst. Dies sollte nicht sein und man sollte alle Machenschaften, die

nichts mit dem Heilvermögen der Natur zu tun haben, entschieden ablehnen, was auch im Interesse des Kranken unbedingt notwendig ist. Die reiche Fülle von Hilfeleistungen, die die Natur auf gesunder, verständlicher Grundlage darbietet, sollte jedem Naturheilkundigen genügen. Wenn er aber nicht fähig ist, ausschliesslich aus diesen reinen Hilfsquellen zu schöpfen, dann sollte er besser einen anderen Beruf erwählen, der ihm und anderen nicht zum Verhängnis werden kann.

Blicken wir ins Altertum zurück, dann werden wir diese Ansicht bestätigt erhalten, denn die Gesetzgebung, die die Israeliten empfangen hatten, trennte sie streng von den allgemein üblichen, götzendienerischen und magischen Gebräuchen jener Zeit. Die Beachtung der gegebenen Richtlinien hätte sie vor einer Verstrickung damit bewahrt. Wir kennen deren Missachtung im Leben von König Saul, der am Anfang seiner Laufbahn die Zauberer im Lande ausrottete, als er aber mangels Gehorsam die göttliche Gunst verscherzte, verband er sich mit der Magierin von Endor und büsste dadurch sein Leben ein. Im Laufe der Zeit hatte der Ungehorsam des ganzen Volkes auf diesem Gebiet die göttliche Verurteilung zur Folge.

Magie und Neuzeit

Magie im Grossen oder Kleinen ist eine gefährliche Sache, denn es heisst, mit den metaphysischen Mächten, die Paulus als Mächte der Finsternis bezeichnete, in Verbindung zu treten, was zum Nachteil der Menschen geschieht. Von jeher liessen sich Politiker und Staatsführer bis in